



„Ich hatte das Gefühl,

Saudi-Arabien nie verlassen zu haben...“

HERAUSFORDERUNGEN UND ZIELE DER SÄKULAREN FLÜCHTLINGSHILFE





Rana 2017 in Köln



In Saudi-Arabien durfte Rana das Haus nicht unverschleiert verlassen

Ranas Flucht

Rana glaubte nicht an Allah. Und sie war überzeugt davon, dass auch Frauen **ein Leben in Freiheit und Gleichberechtigung** zusteht. Sie wusste, dass es nur eine Frage der Zeit war, bis sie in ihrer Heimat wegen ihrer unorthodoxen Ansichten über Religion, die Menschen und das Universum bedroht, verfolgt oder ermordet werden würde, möglicherweise sogar von ihrer eigenen Familie. Das Leben in Saudi-Arabien wurde für sie zunehmend zur Qual, so dass sie mehr und mehr vor die Wahl gestellt wurde: **Suizid oder Flucht?**

Rana entschied sich für die Flucht. Sie dachte, dass sie nur die lange und für sie als alleinreisende Frau extrem gefährliche Balkanroute überleben müsste, um in Frieden, Sicherheit und Freiheit leben zu können. Schließlich ist Deutschland, wohin sie es mit viel Glück schaffte, ein **friedliches und sicheres Land** mit einer **freiheitlichen Verfassung**:

Niemand darf hier wegen eines „Gedankenverbrechens“ – nichts anderes war ihr Abfall vom Glauben in den Augen der Islamisten – verurteilt werden.

Doch als sich Rana in einer Flüchtlingsunterkunft in Köln wiederfand, wurde ihr klar, dass sich ihr Traum nicht erfüllt hatte. Denn die Gefahr, vor der sie geflohen war, war mit ihr gereist: in Gestalt *anderer* Flüchtlinge. Auch sie hatten gute Gründe, ihre Heimat zu verlassen, doch **Apostasie**, der Abfall vom Glauben, war keiner davon. Viele Flüchtlinge, die Rana in Köln traf, waren gläubige Muslime. Und einige von ihnen hielten Apostasie für ein schlimmes, ja sogar für ein **todeswürdiges Vergehen**.

Rana stand unter Schock: Sie wurde in Deutschland bedroht – wie zuvor in Saudi-Arabien. Sie musste um ihr Leben fürchten – wie in Saudi-Arabien. „Ich hatte das Gefühl, Saudi-Arabien nie verlassen zu haben!“, brachte sie ihre Erfahrungen später auf den Punkt. Lange wusste sie keinen Rat. Dann erfuhr sie zufällig, dass die Vorsitzende des **Zentralrats der Ex-Muslime (ZdE)**, Mina Ahadi, ebenfalls in Köln lebte. Rana nahm Kontakt zu ihr auf und durch Mina lernte sie einige Mitglieder der **Giordano-Bruno-Stiftung (gbs)** kennen. Diese konnten ihr wenig später eine Wohnung in Köln vermitteln, die Rana dankbar bezog.

Jetzt erst war sie frei. Sie hätte sich nun in ihrem neuen Leben einrichten und ihre neuen Freiheiten unbeschwert genießen können, doch ihr war schmerzlich bewusst, dass ihr eigenes Schicksal **kein Einzelfall** war.

Daher nahm Rana all ihren Mut zusammen und brachte mithilfe des Zentralrats der Ex-Muslime und der gbs Köln ihre Geschichte in die Öffentlichkeit. Schon im Juni 2016 erschien ein erster großer Artikel in der **Frankfurter Allgemeinen Zeitung**, im September war sie gleich zwei Mal in der Sendung **sternTV** zu Gast.

Durch Ranas Engagement wurden weite Teile der deutschen Bevölkerung erstmals darauf aufmerksam, wie prekär die Lage für religionsfreie Flüchtlinge in Deutschland ist. Zudem war ihr Fall der letzte Anstoß dafür, ein Projekt in Angriff zu nehmen, über das in Kreisen der Ex-Muslime und der Giordano-Bruno-Stiftung schon lange diskutiert wurde, nämlich die **Gründung einer Säkularen Flüchtlingshilfe**.



ex-muslime.de



Kampagne „Asyl für Ex-Muslime“
mit Siamak Zare (2009)

Siamak Zare

Mina Ahadi

Sudzben Abdoulmalcki



Straßenaktion des Zentralrats der Ex-Muslime
vor dem Kölner Hauptbahnhof

Säkulare Flüchtlinge in Deutschland

Wenn religionsfreie Menschen aus Ländern fliehen, in denen der **politische Islam** dominiert, geht es ihnen nicht um ökonomische Verbesserungen, denn viele von ihnen kommen aus wohlhabenden Familien. Es geht ihnen auch nicht um die Flucht vor einem Krieg, denn viele von ihnen stammen aus Ländern, in denen nominell „Frieden“ herrscht. Religionsfreie Menschen fliehen, weil sie die fundamentalistischen Normen ihrer Heimatländer nicht akzeptieren können und deshalb **um ihr Leben fürchten müssen**.

In ihrer Heimat werden nichtreligiöse Menschen oft schon **von der eigenen Familie** bedroht, die ihre „Ehre“ in Gefahr sieht und das aufmüpfige Mitglied mit allen Mitteln zum Schweigen bringen will. Sie werden von **Staaten** bedroht, in denen Apostasie mit Gefängnis, Folter, Tod geahndet wird, oder von **eifrigen Islamisten**, die sich von „Allah“ beauftragt fühlen, die „Ungläubigen“ ihrer „gerechten Strafe“ zuzuführen.

Unter solchen Umständen sind säkular denkende Menschen bereit, alles aufzugeben, was sie haben: Wohlstand, Freunde, Familie, ihre Heimat – alles für die Hoffnung auf ein freies und selbstbestimmtes Leben!

Diese besonderen Motive säkularer Flüchtlinge wurden vom deutschen Staat lange Zeit verkannt. Die zuständigen Ämter gingen sogar von der irrigen Annahme aus, dass diejenigen, die keiner Religion angehören, **nicht religiös verfolgt** werden könnten, weshalb man ihnen den Status eines „religiös verfolgten Flüchtlings“ prinzipiell nicht zuerkannte. Dies begann sich erst mit der Kampagne „Asyl für Ex-Muslime“ zu ändern, die 2009 von der Giordano-Bruno-Stiftung und dem Zentralrat der Ex-Muslime ins Leben gerufen wurde.

Die Kampagne machte klar, dass in islamischen Gottesstaaten gerade Atheisten, Agnostiker, Säkularisten und Religionslose **religiöse Verfolgung** (nämlich Verfolgung durch religiöse Fanatiker) erleiden müssen. 2010 konnte die Kampagne einen ersten juristischen Erfolg verbuchen, als der iranische Apostat Siamak Zare wegen seines Engagements im Zentralrat der Ex-Muslime als Flüchtling anerkannt und die gegen ihn erlassene Abschiebungsandrohung aufgehoben wurde.

Inzwischen sind in mehreren Asylverfahren ähnliche Bescheide ergangen. Doch dies kann nur ein erster Schritt sein. Denn die rechtliche Anerkennung allein reicht nicht aus, um Ex-Muslimen ein **Leben in Freiheit und Sicherheit** zu ermöglichen. Schließlich sind säkulare Flüchtlinge auch in Flüchtlingsheimen nicht sicher, wo sie notgedrungen auffallen, sei es durch ihre Kleidung, ihr Essen oder durch die Nichtteilnahme an religiösen Festen und Ritualen.

Nicht selten werden sie in den Unterkünften **retraumatisiert**, da sie auf engstem Raum mit streng religiösen Muslimen zusammenleben müssen, vor deren Glaubensdogmen sie gerade erst geflohen sind.

Die Behörden zeigen für diese Problematik wenig Sensibilität. Hinzu kommt, dass nahezu alle Hilfsangebote in Deutschland von **religiösen Institutionen** zur Verfügung gestellt werden (weitgehend mit öffentlichen Mitteln finanziert!), was bei hilfebedürftigen Atheisten auf wenig Vertrauen stößt. Zudem mangelt es vielen Mitarbeitern konfessioneller Einrichtungen am notwendigen **Problem-bewusstsein**, da sie nicht nachvollziehen können, dass es nicht der *Glaube*, sondern vielmehr die *Freiheit vom Glauben* war, die diese Menschen religiöser Verfolgung ausgesetzt und in die Flucht getrieben hat.



Veranstaltung mit Rana Ahmad

in Düsseldorf (2016)

Veranstaltung mit

säkularen Flüchtlingen

in Köln (2016)

FRAUEN. FLUCHT. WEGE.



Säkulare Flüchtlingshilfe

Durch Ranas Aktivitäten in den deutschen Medien wie auch in arabischsprachigen atheistischen Foren traten immer mehr **Flüchtlinge aus dem gesamten Bundesgebiet** mit der gbs Köln und dem Zentralrat der Ex-Muslime in Kontakt. Glücklicherweise konnte das bundesweite Netzwerk der gbs-Regionalgruppen genutzt werden, um auch außerhalb Kölns praktische Hilfe zu leisten. Doch es wurde immer schwieriger, den wachsenden Aufgaben gerecht zu werden. So entstand die Idee, zur Bewältigung dieser Aufgaben einen **gemeinnützigen Verein** zu gründen.

Dieses Vorhaben wurde im Frühjahr 2017 von Mitgliedern der gbs Köln und des Zentralrats der Ex-Muslime in die Tat umgesetzt. Die „**Säkulare Flüchtlingshilfe – Atheisten helfen**“ (SF-AH), englischer Name: „**Atheist Refugee Relief**“ (ARR),

ist inzwischen ein eingetragener und als gemeinnützig anerkannter Verein. Sein Ziel besteht darin, religionsfreie Flüchtlinge durch praktische Hilfsangebote zu unterstützen und ihre Lebenssituation durch politische Arbeit zu verbessern.

Der Verein geht in seinem **Selbstverständnis** von säkular-humanistischen, rationalen und naturalistischen Leitideen aus („evolutionärer Humanismus“). Er kämpft für die Durchsetzung der Menschenrechte sowie für eine humanistische Ethik. Im Vordergrund der Vereinsarbeit stehen dabei die **Grundprinzipien der offenen Gesellschaft**, nämlich *Liberalität* (Orientierung am Ideal der Freiheit), *Egalität* (Orientierung am Ideal der Gleichheit), *Individualität* (Orientierung am Einzelnen statt am Kollektiv) und *Säkularität* (Orientierung an weltlichen Formen der Normbegründung).

In der **praktischen Arbeit** geht es dem Verein darum, passende Wohnungen für säkulare Flüchtlinge zu finden, sie zu Ämtern, Ärzten, Rechtsanwälten zu begleiten und ihnen den Zugang zu geeigneten Sprach- und Integrationskursen, physiologischen sowie psychologischen Therapieangeboten zu eröffnen.

Wir sehen es zudem als elementaren Teil unserer Arbeit an, den Betroffenen das **reale Erleben ihrer so lange ersehnten Freiheit** zu ermöglichen. Diese Freiheit äußert sich oft schon in „Kleinigkeiten“, die für die Betroffenen jedoch keineswegs selbstverständlich sind: Die Möglichkeit, die eigene Kleidung frei zu wählen und in der Öffentlichkeit tragen zu können.

Die Freiheit, auf einem Fahrrad durch die Stadt zu fahren. Zu erleben, wie es sich anfühlt, in einem öffentlichen Schwimmbad in das Wasser einzutauchen oder einfach nur in ein großes Kino zu gehen. Vor allem für Frauen ist dies eine überwältigende Erfahrung von großer Bedeutung.

Viele der Betroffenen sind darüber hinaus auch **politisch aktiv**. Sie kämpfen für ihre Rechte und wollen die Aufklärung über die Situation ihrer Herkunftsgesellschaften vorantreiben. Wir halten diese Arbeit für essentiell und unterstützen sie daher bei Reisen zu Konferenzen und Vernetzungstreffen sowie bei Auftritten in Presse, Funk und Fernsehen.

Wenn Sie unsere Arbeit fördern wollen, überweisen Sie Ihre Spende bitte auf das Konto des Vereins „Säkulare Flüchtlingshilfe“ e.V. (Sparkasse KölnBonn, BIC: COLSDE33XXX, IBAN: DE70 3705 0198 1933 9865 13). Alle eingenommenen Gelder werden für die Unterstützung säkularer Flüchtlinge ausgegeben. Zuwendungen an den Verein sind von der Steuer absetzbar.



Der säkulare Blogger Ahmed Nadir

bei einer Veranstaltung in Düsseldorf (2016)

Mina Ahadi gibt Presseinterviews

nach einem Asylverfahren in Münster (2017)

Politische Forderungen

Die „Säkulare Flüchtlingshilfe“ wurde gegründet, weil es im Umgang mit religionsfreien Flüchtlingen **gravierende Missstände** gibt, die behoben werden müssen. Das oberste Ziel des Vereins ist es daher, sich selbst durch Beseitigung der Missstände überflüssig zu machen. Hierfür müssen zwei zentrale politische Forderungen erfüllt werden:

1. Gewährleistung eines wirksamen staatlichen Schutzes für religionsfreie Flüchtlinge in Deutschland: Das heißt u.a. Unterbringung der Betroffenen getrennt von gläubigen Muslimen; Polizeischutz und Hilfe beim Annehmen einer anderen Identität, falls sie Verfolgungen aus ihrem Herkunftsland oder durch Islamisten allgemein ausgesetzt sind; Geheimhaltung sensibler Daten von Seiten aller beteiligten Behörden.

2. Selbstverständliche Anerkennung der Apostasie als Asylgrund – und zwar nicht nur bei Verfolgung staatlicherseits, sondern ausdrücklich auch bei drohender Verfolgung durch Privatpersonen im Herkunftsland.

Wir fordern die Leitung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) auf, für eine diesbezügliche Schulung aller Entscheidungsträger zu sorgen. Leider wissen zu wenige von ihnen, dass Apostasie noch immer mit der Todesstrafe geahndet wird, was die Vertreter des politischen Islam u.a. mit Koransure 9:74 legitimieren („Wenden sie sich vom Glauben ab, so wird Allah sie in dieser Welt und im Jenseits mit schmerzlicher Strafe bestrafen“). Im Sudan, Jemen, Iran, in Saudi-Arabien, Katar, Pakistan, Afghanistan, Somalia und Mauretanien ist für den Abfall vom Islam die Todesstrafe vorgesehen, die **Hinrichtungen** werden mitunter in der Öffentlichkeit durchgeführt.

In jenen Ländern, in denen der Abfall vom Glauben keine strafrechtlichen Konsequenzen hat, drohen **zivilrechtliche Folgen**, die ebenfalls mit dem klassischen islamischen Recht begründet werden. So kann die Ehe mit einem Apostaten aufgelöst werden und der „Ungläubige“ das Recht verlieren, die eigenen Kinder zu erziehen. Auch die **sozialen Folgen** sind oft verheerend: Menschen, die sich tatsächlich oder vermeintlich vom Islam abwenden, müssen mit sozialer Ächtung, Verlust des Arbeitsplatzes sowie mit massiven Drohungen und Übergriffen durch Dritte rechnen.

Hinzu kommt, dass die Familien den „Abweichlern“ oft mit völligem Unverständnis, ja blankem Hass gegenüberstehen, da Glaubensabfall für sie „Schande“ und „Verrat“ bedeutet. Dies trifft Frauen besonders hart, denn sie gelten in der orientalischen Tradition als **Trägerinnen der „Familienehre“**, was nicht selten tödliche Folgen hat.

In deutschen Behörden wird dies allerdings gerne ignoriert: So musste sich eine von uns betreute junge Frau aus Dubai von einem Sachbearbeiter anhören, dass sie doch aus einem sicheren Land komme, in dem europäische Urlauber problemlos am Strand liegen. Dass sie sich im Falle einer Abschiebung nur über eines sicher sein konnte, nämlich von ihren Brüdern zur Wiederherstellung der „Familienehre“ **ermordet** zu werden, überstieg den Horizont des amtlichen „Migrationsexperten“.

Säkulare Flüchtlinge können sich trotz ihrer besonderen Bedrohungslage oft nicht sicher sein, ob ihnen das Recht auf Asyl in Deutschland gewährt wird. Wenn ein Muslim zum Christentum konvertiert, verlässt sich die Behörde im Asylverfahren auf das Urteil des örtlichen Pfarrers. Atheisten müssen auf die Fürsprache eines Geistlichen naturgemäß verzichten. Diese **Ungleichbehandlung** wollen wir beseitigen.



Bildmotiv zur

1. „Kritischen Islamkonferenz“

(gbs/ZdE 2008)

Podiumsdiskussion mit Günter Wallraff, Michael Schmidt-Salomon (gbs),

Mina Ahadi (ZdE) und Ralph Giordano (Köln 2007)



Hintergründe

Offene Apostasie bildet nur die Spitze des Eisbergs. In streng religiösen Gesellschaften werden **Selbstbestimmungsrechte** auf vielfältige Weise beschnitten. So können religionskritische Äußerungen auch dann zu sozialer Ächtung führen, wenn sie gar kein Bekenntnis zum Atheismus beinhalten.

Drastische Eingriffe in die Privatsphäre sind in vielen islamischen Ländern an der Tagesordnung. Zwar wird westliche Kritik an archaischen Praktiken wie Zwangsheirat und Zwangsbeschneidung oft **kulturell relativistisch** mit dem Verweis auf die vermeintliche „Gleichwertigkeit aller Kulturen“ abgewehrt, doch dabei wird regelmäßig übersehen, dass es auch **innerhalb der jeweiligen Gesellschaften** massive Widerstände gegen religiösen Tugendterror gibt.

Bedauerlicherweise können sich diese **kritischen Stimmen** wegen der fehlenden Meinungsfreiheit und des sozialen Drucks kaum artikulieren – umso stärker jedoch sollten wir jene freiheitsliebenden Menschen unterstützen, die unter denkbar schwierigen sozialen Bedingungen Mut zum aufrechten Gang zeigen.

Für **freigeistige Frauen** ist die Situation in vielen Ländern besonders kritisch. In Saudi-Arabien beispielsweise müssen sie sich ihr ganzes Leben lang einem männlichen Vormund unterordnen. Es herrscht strikte Geschlechtertrennung im öffentlichen Raum: Frauen müssen sich in der Öffentlichkeit verschleiern, dürfen nicht Auto fahren, nicht ohne Zustimmung des Vormunds reisen, den Ehepartner nicht selbst wählen, nicht ohne Zustimmung des Vormunds arbeiten und sind in ihrer Berufswahl stark eingeschränkt.

Im Iran sieht es nicht viel besser aus: Auch hier dürfen Frauen nicht alle Berufe ausüben, nicht allein verreisen etc. Sie werden beim Zeugenrecht, beim Ehe-, Scheidungs-, Sorge- und Erbrecht stark benachteiligt. Vor Gericht haben das Leben und die Gesundheit einer Frau nur den **halben Wert** des Lebens und der Gesundheit eines Mannes. Wer dagegen aufbegehrt, wird abgestraft.

Katastrophal ist auch die **Lage der Homosexuellen**. Schon kurz nach der Islamischen Revolution führte Khomeini die Todesstrafe für Geschlechtsverkehr unter Männern ein. Seither wurden im Iran etwa 4000 Schwule hingerichtet. Inzwischen sind andere islamische Länder dem iranischen Beispiel gefolgt. So werden homosexuelle Männer mittlerweile auch im Jemen, in Brunei, Mauretanien, Nord-Nigeria, Saudi-Arabien, Nord-Sudan und in den Vereinigten Arabischen Emiraten mit dem Tod bedroht, in anderen islamischen Staaten müssen sie mit langjährigen Gefängnisstrafen, oft auch mit Auspeitschungen rechnen.

Neben der offenen Apostasie gibt es also noch weitere gute Gründe, warum Flüchtlinge nicht in islamische Staaten zurückkehren können und in Deutschland als **„politisch bzw. religiös Verfolgte“** anerkannt werden sollten. Es ist an der Zeit, diese Menschen in besonderer Weise zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Stimme gegen die Unrechtszustände in ihren Heimatländern zu erheben! Durch ihren Mut könnten sie auch ein **Vorbild für deutsche Politiker** sein, die ihre „rückgratlose Appeasementpolitik gegenüber rücksichtslosen Despoten“ aufgeben sollten. Denn nur so werden die Despoten der Welt begreifen, dass humanistische Werte nicht verhandelbar sind und die **Allgemeinen Menschenrechte** für alle Menschen gelten – nicht bloß für Europäer!

» Wir setzen uns für die **Werte der Freiheit** und des **kritischen Denkens** ein, für eine **offene Gesellschaft**, in der die **Rechte des Einzelnen** geachtet werden.

Den Menschen, die nach Deutschland kommen, weil sie diese **fundamentalen Werte** auch für sich und ihr Land beanspruchen, sollten wir den **Schutz** bieten, den sie verdienen!

Denn sie kämpfen letztlich nicht nur für **ihre**, sondern auch für **unsere Freiheit**. «

Impressum:

Herausgeber: Säkulare Flüchtlingshilfe e.V. mit Unterstützung des Zentralrats der Ex-Muslime, der Giordano-Bruno-Stiftung und der gbs-Regionalgruppe Köln

Website: www.atheist-refugees.com

Kontakt: info@atheist-refugees.com

Textredaktion: Mina Ahadi, Stefan Paintner, Michael Schmidt-Salomon

Bilder/Grafiken: Rana Ahmad, Akhtar Ghasemi, Ricarda Hinz, Jörg Salomon, Daniela Wakonigg

Layout: Roland Dahm, www.er-de.com

V.i.S.d.P.: Dr. Michael Schmidt-Salomon (Giordano-Bruno-Stiftung), Haus Weitblick, Auf Fasel 16, D 55430 Oberwesel, www.giordano-bruno-stiftung.de